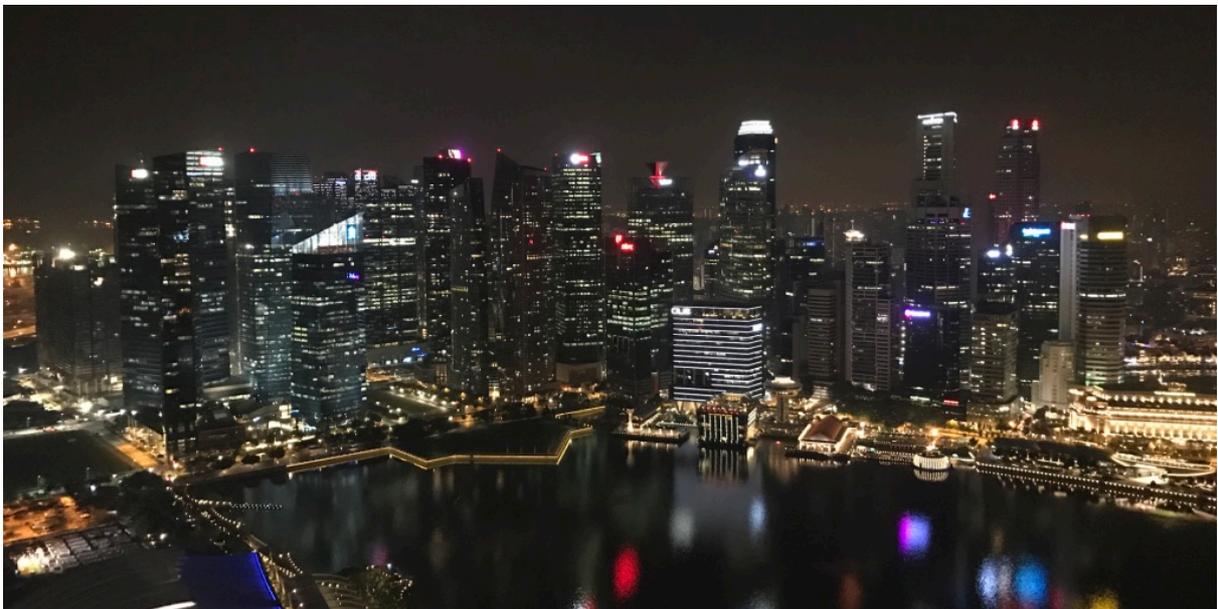


Erfahrungsbericht

Gasthochschule: James Cook University Singapore

Semester: 4. Semester

Zeitraum: 6. März – 16. Juni 2017



Sebastian Geiger

DHBW Stuttgart

BWL – International Business

Studienjahrgang 2015

Email: geigersebastian@yahoo.de

Vorbereitung des Aufenthaltes

Bevor ich mich für ein Auslandsemester an der James Cook University in Singapur entschied, interessierte ich mich ebenfalls für zwei Universitäten in Australien. Singapur kann mir einen Einblick in die asiatische Kultur geben, wohingegen Australien durch atemberaubende Natur besticht. Letztendlich entschied ich mich für Singapur, da ich wesentlich weniger Leute kenne, die schon dort gewesen sind und ich neugierig war, Asien kennenzulernen. Meines Erachtens kann man Australien immer noch in einem etwas längeren Urlaub besuchen. Zudem liegt Singapur sehr zentral in Südostasien und ist daher ein idealer Startpunkt für günstige Wochenendtrips, aber dazu später mehr ...

Die Bewerbung für das Semester in Singapur wickelte ich über „GOstralia!“ ab. Die Organisation unterstützte mich bei vielen Fragen und half auch beim Ausfüllen diverser Formulare. Nachdem ich die Zusage von der James Cook University in Singapur bekommen hatte waren die doch sehr teuren Studiengebühren von ca. 5.500 Euro fällig. Im Nachhinein kann ich aber sehr sicher sagen, dass es das Geld mehr als wert war. Im Ausland zu studieren bringt viele prägende Erlebnisse und Erfahrungen mit sich, die man sein Leben lang nicht mehr vergessen wird.

Die Wohnungssuche von Deutschland aus gestaltete sich schwieriger als gedacht. Ein Freund aus meinem Kurs und ich suchten auf diversen Internetportalen und in Facebookgruppen nach einer ordentlichen WG mit möglichst zwei freien Einzelzimmern in der Nähe der Uni. Leider fanden wir hierüber nichts wirklich Gutes. Entweder war nur noch ein Einzelzimmer verfügbar, die Zimmer überteuert (1.400 SGD für ein Einzelzimmer ist nicht unüblich!) oder einfach dreckig. Zum Glück bietet die Uni eine Wohnungsvermittlung an, die uns letztendlich eine Woche vor Abflug ein gemeinsames Zimmer in einem modernen Gästehaus namens „Brickhouse 23“ gefunden hat, für das wir pro Person etwa 550 Euro im Monat zahlten. Von dort konnte ich innerhalb von 5min zur Uni laufen, was ein großer Pluspunkt bei den viel kürzeren Vorlesungszeiten verglichen mit der DHBW war. Das Gästehaus kann ich wärmstens empfehlen, da sich der Eigentümer und Vermieter Terry sehr bemüht, euch einen schönen Aufenthalt zu bereiten. Bei jeglichen Kleinigkeiten war er stets hilfsbereit und organisierte zum Beispiel auch ein Welcome-Grillen für uns neu angekommene Studenten. Außerdem

befinden sich zahlreiche Restaurants, Garküchen und ein Supermarkt in unmittelbarer Nähe, somit ist für das leibliche Wohl auch gesorgt.

Studium an der JCU Singapore



Die JCU liegt im sehr lebendigen Viertel Geylang im Osten von Singapur. Es ist eine private, kleinere Universität mit einem ziemlich neuen Campus. Aufgrund der Stadtnähe darf man sich keinen großen Universitätscampus mit riesigen Rasenflächen, Sportfeldern etc. vorstellen.

Trotz der kleinen Fläche besitzt die JCU jedoch eine große Sporthalle, in der man Badminton & Tischtennis spielen kann. Einen klimatisierten Fitnessraum mit den wichtigsten Geräten gibt es ebenfalls, wofür man sich für 40 SGD / Semester anmelden kann.

Die Kantine besteht anders als von Deutschland gewohnt aus einzelnen Essensständen. Die Atmosphäre ist ähnlich wie in einem der vielen über die Stadt verteilten Food Courts, wo man aus einer großen Reihe von verschiedenen Garküchen wählen kann und sich anschließend einen freien Tisch sucht. Generell ist das Essen auf dem Campus ganz gut und bietet indische, chinesische, japanische Küche und Western Food. Die Portionen sind etwas kleiner als außerhalb des Campus und etwas teurer, aber für 6-7 SGD findet man auf jeden Fall etwas Leckeres.

Der Student Hub ist der zentrale Bereich der James Cook University, in dem man sich mit anderen trifft, um gemeinsam zu lernen oder wie viele es pflegten gemeinsam Handyspiele zu zocken. Hier sind immer mehrere Ansprechpartner vom Student Service, die einem bei jedem

Problem helfen können. Außerdem ist der Raum klimatisiert sowie auch alle Vorlesungsräume, was bei konstanten 30 Grad und 80% Luftfeuchtigkeit sehr angenehm ist.

Bezüglich der Anwesenheit ist die JCU sehr streng im Vergleich zu deutschen Universitäten. Wenn man den Campus betritt loggt man sich an einem Scanner mit seinem Fingerabdruck ein und wenn man nach Hause geht loggt man sich wieder aus. 3 Stunden Anwesenheit pro Tag wird von jedem erwartet, auch wenn man wie ich montags grundsätzlich keine Vorlesungen hat. Zusätzlich loggt man sich mit seinem Fingerabdruck im Vorlesungsraum ein. Für Campus-Attendance und Class-Attendance wird jeweils 90% Anwesenheit von internationalen Studenten als Minimum vorausgesetzt. Ich kannte aber einige die deutlich seltener zur Uni gegangen sind und keine Konsequenzen zu spüren bekamen. Ebenso kann man einen „Leave of Absence“ beantragen und somit trotz dessen ganz gut auch innerhalb der Woche in die umliegenden Länder reisen.

Um meine Pflichtmodule des 4. Semesters zu erfüllen habe ich an der JCU vier Kurse belegt: Contemporary Business Communications, Cross Cultural Management, Multinational Business Finance und Organisational Behaviour. Innerhalb einer Woche hatte ich somit vier Vorlesungen und vier Tutorials, in denen das Vorgetragene in kleineren Gruppen wiederholt und angewandt wurde. Prüfungsleistungen waren meistens eine Kombination aus Gruppenarbeiten, Multiple-Choice-Tests und dem Final Exam, was den Druck vor der Klausur nimmt, aber eben auch regelmäßiges Lernen des Stoffs voraussetzt. Insgesamt empfand ich die Vorlesungen im Vergleich zu Deutschland als deutlich einfacher und auch die Prüfungen waren nicht sonderlich schwer. Am Ende sollte man aber dennoch nur mit mittelmäßigen Noten rechnen, da die Gruppenarbeiten recht streng bewertet werden und viele Musterlösungen auf Auswendiglernen der Folien beruhen.

Folgende Kurse habe ich belegt:

Contemporary Business Communications BU1105: Dieser Kurs beschäftigte sich u.a. mit Business Communication, Emotional Intelligence und Leadership. Die Dozentin war sehr nett und hat faire Tests und Klausuren gestellt. Die Inhalte fand ich größtenteils sehr nützlich, da sie auch in Richtung Psychologie gingen.

Cross-Cultural Management BX3052: Dieser Kurs beschäftigte sich mit verschiedenen kulturellen Modellen wie Hofstede, Trompenaars etc. und brachte viele Beispiele aus der asiatischen Wirtschaftswelt, von der ich in Deutschland noch nicht so viel gelernt hatte. Die Dozentin ist ebenfalls sehr nett, erwartet aber eine Gruppenarbeit einmal als Hausarbeit und einmal als Präsentation während des Semesters, was definitiv sehr viel Arbeit bedeutete für eine letztendlich durchschnittliche Note.

Multinational Business Finance BX3031: In diesem Kurs lernte ich u.a. viele interessante Dinge über den Devisenmarkt, Futures, Forwards, Hedging, Optionsscheine und Swap-Geschäfte unter Firmen. Wer sich für Aktien, Mathematik und die Herausforderungen der Treasury-Abteilung eines internationalen Unternehmens interessiert ist hier bestens aufgehoben. Rechnerisch ist es wirklich nicht schwer und die Klausur war sehr fair und einfach gestellt.

Organisational Behaviour BX3171: Dieser Kurs deckt das HR-Modul an der DHBW ab. Leider kann ich dieses Fach nicht wie die anderen empfehlen, da sich der Dozent sehr wenig Mühe gab, sein Wissen an uns Studenten weiterzugeben. Die ersten Vorlesungen bestanden nur aus einer Mischung aus einer Werbeveranstaltung für ein Buch, welches man gelesen haben muss, um das Final Exam zu bestehen und einer Comedy-Einlage mit regelmäßigem Zuspätkommen und schlechten Witzen. Alles in allem nicht weiterzuempfehlen. Wenn ihr das Modul abdecken müsst, schaut lieber für einen anderen Kurs in dem Bereich.

Leben in Singapur

Man hat im Vorhinein wahrscheinlich schon seine Vorstellungen, wie Singapur ungefähr sein wird: Eine fast westliche Großstadt in Asien, in der Menschen von den verschiedensten Kulturen zusammen leben. Als ich aus dem Flieger stieg, sah ich als aller erstes riesige Grünflächen und unzählige Pflanzen. Singapur ist wirklich eine sehr grüne und vor allem sehr saubere Stadt. Da ich in Geylang - quasi dem Streetlife-Viertel von Singapur - wohnte, erlebte ich direkt vor meiner Haustür alle Kulturen, die es in Singapur so gibt. Und wie erlebt man sie am besten? Durch das Essen!



Ich konnte zwischen chinesischer, indischer, indonesischer, japanischer und malaysischer Küche wählen, und das alles für umgerechnet 3-5 Euro. Generell habe ich indisches Essen lieben gelernt, vor allem Thosai und Chicken Briani.

Den sehr hungrigen Studenten empfehle ich die „Economy Rice“ Läden. Wie man auf dem Bild sieht, kann man zwischen verschiedenen Gemüsen, Fleisch- und Fischarten wählen und so seinen Teller zusammen mit Reis füllen. Eine doppelte Portion Reis kostet kaum etwas und macht definitiv sehr satt. Hier war ich im Schnitt jeden Tag mindestens einmal essen 😊



Abseits des guten Essens bietet Singapur noch einiges mehr. Für mich war einer der schönsten Plätze der Stadt Clarke Quay, eine Promenade am Singapore River mit etlichen Bars und guten Restaurants. Die Atmosphäre ist klasse und perfekt für Burger und Bier am Abend. Ebenfalls sollte man auf der Rooftop-Bar vom Marina Bay Sands Hotel (Ce La Vi) gewesen sein. Hier hat man die beste Sicht auf die Skyline Singapurs bei Nacht (siehe Bild auf Titelseite) und kann dabei genüsslich einen teuren Cocktail genießen. Generell ist Alkohol das Gegenteil von billig, am besten bringt man auf der Rückkehr von einem der vielen Wochenendtrips in benachbarte Länder, die ihr unbedingt machen müsst, aus dem Duty Free Shop was zu trinken mit. Ansonsten kann ich One-Altitude empfehlen, welches die höchste Rooftop-Bar der Welt mit 304m Höhe ist. Neben dem Nachtleben hat Singapur auch am Tag viele wunderschöne Ecken. Besucht auf jeden Fall die Vergnügungsinsel Sentosa. Hier erwarten euch gute Strände und nette Beachclubs, wobei man davor gewarnt sein sollte, dass das Wasser extrem warm ist und vor Singapur sehr viele Containerschiffe liegen. Ebenso sehenswert ist Gardens By The Bay, ein großer botanischer Garten, in dem abends Lasershows gezeigt werden. Wer etwas mehr

Natur sucht, kann im MacRitchie-Park echten Dschungel auf einer 10km Wanderung erleben oder auf dem Southern-Ridges-Trail laufen. Kulturell gibt es in Singapur unzählige Tempel und spannende Ecken, Little India und Chinatown sind ein absolutes Muss! Das Schöne an der Stadt: Dank des gut ausgebauten Metro-Netzes erreicht man problemlos alle Orte in kurzer Zeit und für wenig Geld.

Wie bereits angedeutet liegt Singapur sehr zentral in Südostasien und ist ein perfekter Ausgangspunkt für kürzere Trips in die umliegenden Länder. Ich war deshalb jeweils für ein



Wochenende oder 3-4 Tage in Kuala Lumpur, Hongkong, Phuket, Ho Chi Minh City und am Ende nach meiner Klausurphase noch eine Woche auf Bali. Mich hat Bali am meisten begeistert, es ist eine wirklich paradiesische Insel, die ich jedem weiterempfehlen würde. Mit einem Freund zusammen war ich in einem Hotel fernab vom

touristischen Kuta auf der anderen Seite der Insel umgeben von unglaublicher Kulisse. Wer Natur, Tauchen, Berge und schöne Sonnenuntergänge liebt ist hier genau richtig! Wir haben fast jeden Tag etwas Besonderes gemacht: sei es Fischen im Sonnenaufgang mit Delphinen, Tauchen und Schnorcheln im Sonnenuntergang oder eine Vulkanwanderung durch die komplette Nacht. Das war ein wirklich unvergessliches Erlebnis!



Fazit

Singapur ist meines Erachtens die perfekte Stadt für den Einstieg in die asiatische Kultur. Sie bietet unglaublich viele Attraktionen und Sehenswürdigkeiten, schicke Rooftop-Bars, Strand und Meer und eine sehr große Essensvielfalt. Das Studium an der JCU lässt genug Zeit fürs Reisen, um die asiatische Kultur kennenzulernen. Insgesamt habe ich durch das Auslandsemester viel über mich selbst gelernt und konnte durch schwierige Situationen wachsen. Ich habe sehr viele neue Erfahrungen und Eindrücke gesammelt und freue mich schon auf das nächste Mal in Singapur!